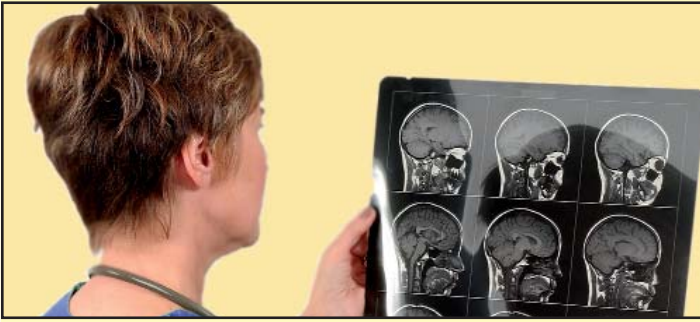


Bitte genauer hinschauen!



CT Aufnahmen werden immer häufiger eingesetzt zur Tumordiagnostik. Obwohl hier jährlich Millionen dafür ausgegeben werden, werden die Aufnahmen immer noch nicht so ausgewertet wie dies eigentlich möglich wäre. Bei dem Thema Gehirnre-laisdiagnostik kann man ja noch verstehen, das sich Radiologen mit diesem Thema nicht auseinanderzusetzen wollen.

Doch selbst Befunde wie Thrombosen und Embolien werden nicht einmal erkannt, wie eine neue Studie aus Irland belegt. Radiologen des University College Hospital in Galway, Irland haben herausgefunden,

dass es bei Krebskranken vermehrt zu Venenthrombosen und Embolien in der Lunge kommt. Dies kann bedingt durch Tumormasse aber auch durch Chemotherapien kommen. In einer Studie mit 736 Patienten von 20-79 Jahren hatten 23 Personen Venenthrombosen und 13 Personen eine unerwartete Lungenembolie, die nicht sofort erkennbar war.

Dr. Cronin: „Vor allem Venenthrombosen werden oftmals sehr spät diagnostiziert, obwohl man diese bei den CT Aufnahmen hätte sehen können, wenn man etwas genauer hingeschaut hätte.“

Lösen Kernkraftwerke Leukämien aus?



Wegziehen von Kernkraftwerken, oder...?

Seit Jahren gibt es immer wieder Andeutungen darüber, dass Kindern die in der Nähe von Kernkraftwerke leben, vermehrt an Leukämien erkranken. Sobald eine einzige Studie herauskommt, gibt es dann sofort von Seiten der Energie Lobby eine Studie die exakt das Gegenteil beweisen soll. Ein Forschungsteam der Medizinischen Universität von South Carolina in den USA haben jetzt 17 Studien aus Deutschland, England, USA, Frankreich, Japan und Spanien genauer analysiert und kamen zu folgenden Ergebnissen.

Vor allem bei Kindern die jünger als 9 Jahre alt sind, erhöht sich die Chance an Erkrankungen des blutbildenden Systems sterben zu müssen um 24 Prozent – und zwar abhängig davon wie nahe die Betroffenen an einem Kernkraftwerk leben. Bei Kindern die unter 25 Jahre alt sind, erhöht sich die Todesrate um 18 Prozent. Dies ist die größte Auswertung von Daten die jemals an Leukämie erkrankten Kinder durchgeführt wurde und man darf jetzt schon gespannt sein, welche Gegenargumente demnächst von der Lobby der Energiepolitik ins Feld geworfen werden.

Todesfälle nach Gardasil!



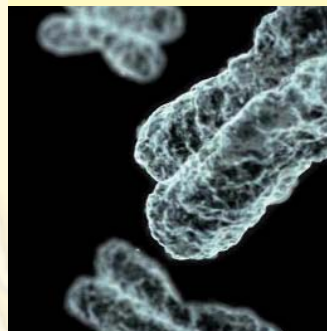
Die Preisträger:
Eckhart Tolle,
William Arnzt,
Susan Ryan Jordan,
Dr. Dean Ornish,
Dr. Christiane Northrup,
Dr. O. Carl Simonton

Eigentlich soll das neue „Wundermittel“ Gardasil verhindern, dass junge Mädchen im späteren Leben am Gebärmutterhalskrebs sterben müssen. Doch immer mehr Eltern glauben Gott sei Dank dieser Art von Werbung nicht mehr. Ganz sicher glauben die Eltern der drei jungen Mädchen die nach einer Gardasil Impfung gestorben sind, nicht mehr an die Hochglanzprospekte oder an die „netten Worte“ einer Frau Jette Joop im deutschen Fernsehen.

Laut Meldung des British Medical Journal (2007; 334: 1182) starben nicht nur drei Mädchen, sondern es gibt immer mehr Fälle in denen junge Frauen nach der Impfung starke Nebenwirkungen (Kopfschmerzen, Übelkeit...) oder sogar wie in Australien ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. In den letzten 12 Monaten gab es insgesamt 1.637 Zwischenfälle - und das sind nur die die gemeldet wurden!

Hier hilft nur eines: Im Interesse von Ihnen und Ihren Töchtern, lassen Sie unbedingt die Finger weg von Gardasil. Und sollten Sie demnächst mal wieder eine kleine Shopping Tour machen wollen: Finger weg von allem wo Jette Joop drauf steht.

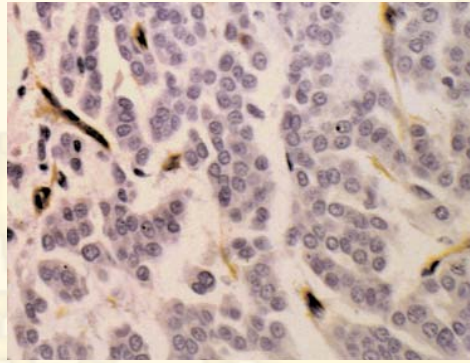
Verursachen Gene Brustkrebs?



Mehr und mehr wird vor allem Frauen mit Brustkrebs erzählt, dass bösartige Gene wie z. B. BRCA 1 oder BRCA 2 Schuld an ihrem Brustkrebs wäre. Teilweise geht der Irrsinn inzwischen sogar so weit, dass Frauen so viel Angst gemacht wird, dass sie sich ihre gesunden Brüste abschneiden lassen, um ja nicht eines Tages Brustkrebs z bekommen, weil sie ein angeblich so aggressives Gen in ihren Zellen hätten. Ein israelisches Forschungsteam hat sich jetzt den armen Frauen angenommen und all diese Behauptungen anhand harter Fakten untersucht. Sie untersuchten Frauen die 1980 Brust-

krebs hatten und veröffentlichten dies jetzt (New England Journal of Medicine, 2007; 357: 115-23). Und was kam heraus? Frauen die das „böse“ Brustkrebsgen hatten, lebten exakt genauso lange wie die Frauen die ein sogenanntes „normales“ Genprofil hatten, also ohne einen BRCA 1 oder BRCA 2 Gendefekt. Wenn man bedenkt, wie vielen Frauen schon Angst gemacht wurde und wie vielen Frauen noch zukünftig Angst gemacht wird, dann ist diese Studie ein Schlag ins Gesicht der konventionellen Onkologie. Die Chance, dass sich durch diese Studie und den schon zuvor veröffentlichten, die zu den gleichen Ergebnissen kamen, etwas ändert, ist leider jedoch sehr gering. Seien Sie also auf der Hut, wenn mal wieder behauptet wird, dass „böse, ach so böse“ Gene an ihrer Krebserkrankung schuld sein sollen. Und seien sie noch vorsichtiger, wenn man Ihnen auf Grund solcher Diagnosen zu einschneidenden Therapien rät.

Schwache elektrische Felder zerstören Krebszellen



Krebszellen können durch elektrische Felder zerstört werden

Eine Krebsforschungsfirma in Israel veröffentlichte kürzlich spektakuläre Arbeiten darüber, wie elektrische Felder im 100-200 kHz Bereich in der Lage sind, Krebszellen von vier verschiedenen Krebsarten entweder am Wachstum zu hindern oder aber sogar komplett zu zerstören. Die Tests wurden zuerst an Mäusen und Ratten durchgeführt und danach an 10 Patienten mit Gehirntumoren (Glioblastomen) mit dem Ergebnis, dass 9 Patienten doppelt so lange lebten als in Kontrollgruppen und ein Patient sogar komplett tumorfrei ist. Inzwischen läuft eine von der amerikanischen FDA genehmigte weltweite Studie mit 236 Patienten, an welcher auch zwei deutsche Kliniken teilnehmen. Dabei wird ein Gerät namens NovoTTF-100A benützt, das aus einem elektrischen Feldgenerator und vier isolierten Elektroden besteht. Diese Elektroden werden dann für eine permanente Anwendung auf der Kopfhaut platziert. Noch kann niemand sagen, wie gut diese Therapie überhaupt ist, doch es ist erfreulich zu hören, dass überhaupt einmal eine innovative Idee umgesetzt wird.

Mammographien 1



Überlegen Sie sich gut, ob Sie eine Mammographie machen oder nicht!

Seit Jahren gibt es immer und immer wieder teilweise heftig geführte Diskussionen über Sinn und Unsinn von standardmäßig durchgeführten Mammographien. Interessant ist dabei jedes Mal die unterschiedliche Auslegung des Zahlenmaterials. So glauben die Befürworter der Mammographien sogar, dass es absolut in Ordnung ist, dass wenn 2000 Frauen untersucht wird, und es dort im Durchschnitt zu 10 Fehldiagnosen kommt - durch welche Frauen operiert, bestrahlt und chemotherapiert werden - dies in Kauf genommen werden muss, wenn man damit einer Frau das Leben retten kann.

Zu dieser Schlussfolgerung kamen Experten, die die letzte große Studie (mit 500.000 Frauen) über Mammographien auswerten (Cochrane Database of Systematic Reviews 2007). Dabei kam heraus, dass gerade mal bei einer von 2000 Frauen die Lebenserwartung durch regelmäßige Mammographien erhöht wird. Das Leiden der 10 Frauen, die bei solchen Reihenuntersuchungen fehldiagnostiziert werden, muss laut Befürworter eben in Kauf genommen werden.

Mammographien 2



Nur die Hälfte aller bösartigen Erkrankungen der Brust können durch Mammographien in einem frühem Stadium entdeckt werden! Zu diesem vernichtenden Ergebnis kam eine gerade im Magazin Lancet veröffentlichte Studie (The Lancet, 2007; 370: 485-92). Nur 56 Prozent der Tumore konnten in dieser Studie durch Mammographien diagnostiziert werden. Weitaus besser abgeschnitten hat dagegen die Magnetresonanztomographie (MRT).

In der MRT war es möglich, 92 Prozent aller Tumore zu entdecken. Trotzdem ist und bleibt die Standarduntersuchung für Frauen ab 50 Jahre die Mammographie und nicht die MRT. Als

Argument gegen die MRT als vorrangige Untersuchungsmethode werden vor allem die höheren Kosten einer Mammographie genannt. Doch niemand scheint sich zu überlegen, wie die Kostenstruktur aussehen könnte, wenn all die Kosten für falsche Diagnosen und unnötige Diagnosen wegfallen würden.

Von den Vorteilen für Frauen, die nicht durch all die Ängste und schmerzhaften Therapien gehen müssten, wird erst gar nicht geredet. Erneut muss man sich hier mal wider die Frage stellen, warum solche Studien überhaupt gemacht werden, wenn aus den Ergebnissen keine Konsequenzen gezogen werden.